

logische Notizen, Daten zur geographischen und sozialen Herkunft, über Art und Dauer des Studiums und über die Examina. Darauf folgen, immer mit präziser Bezeichnung der Fundstelle, alle bekannt gewordenen Daten seines späteren Lebens, besonders über seine juristische oder sonstige berufliche Tätigkeit. Im zweiten Teil publiziert Vf. Regesten von 288 einschlägigen Dokumenten aus den *Memorialia Communis* und den *Acti del Podestà di Bologna* in zeitlicher Folge, in den Anhängen 24 Dokumente im Wortlaut und eine Liste von 73 Schweizer Studenten, die schon G. Knod aus den Akten der Deutschen Nation in Bologna in seinen *Biographischen Index zu den Acta nationis Germanicae universitatis Bononiensis* (1899) aufnahm und die Vf. genauer oder richtiger identifiziert.

H. S c h n e p p e n, *Niederländische Universitäten und deutsches Geistesleben von der Gründung der Universität Leiden bis ins späte 18. Jahrhundert* (Neue Münstersche Beiträge zur Geschichtsforschung 6) Münster Westfalen 1960, Aschendorff, 164 S. — Die fleißige Erstlingsarbeit berücksichtigt auch die kleinen niederländischen Hochschulen Franeker, Groningen, Harderwijk, Utrecht, stützt sich aber im wesentlichen auf das Material der bedeutenden Universität Leiden. Im ersten, der Schülerschaft gewidmeten Teil wertet Vf. die schon 1875 edierte Leidener Universitätsmatrikel in vorbildlicher Weise statistisch aus. Er zählt im behandelten Zeitraum von 175 Jahren bis 1750 rund 19 000 deutsche Studierende in den Niederlanden, davon 10 000 allein in Leiden. Ein Vergleich der Leidener deutschen Frequenzen mit den gleichzeitigen deutschen Frequenzen in Dorpat, Kopenhagen, Upsala, Bologna, Padua, Siena und denen einiger deutscher Universitäten ergibt, daß Leiden diese alle in der ersten Hälfte des 17. Jh. oft überflügelte. Eine geographische Aufgliederung zeigt überwiegenden Zuzug aus Nord- und Nordwestdeutschland, der Pfalz und dem Elsaß, also aus den reformierten und lutherischen Gebieten, während das katholische Süd- und Südostdeutschland bis zur Mitte des 17. Jh. fast völlig ausfällt. Auch die Lehrerschaft war, wie im zweiten Teil gezeigt wird, in allen Fakultäten von deutschen Professoren, und zwar überwiegend von bedeutenden Gelehrten, in hohem Maße durchsetzt. Sie folgten einer Berufung aus dem vom großen Krieg verwüsteten Deutschland in die damals blühenden Niederlande aus finanziellen Gründen, wie auch um der größeren wissenschaftlichen Freiheit willen meist gern. Vf. schildert dann an zahlreichen Einzelfällen, welchen überragenden Einfluß die Lehre der Universität Leiden auf das wissenschaftliche und sonstige Geistesleben der reformierten und lutherischen Gebiete Deutschlands im behandelten Zeitraum gehabt hat. Eine Reihe von Anhängen, bestehend aus Akten, Briefen, Tabellen und Registern ergänzt die für die Universitäts- und Gelehrtengeschichte wertvolle Arbeit in erwünschter Weise.

F. W.

---

W. L a n g e, *Studien zur christlichen Dichtung der Nordgermanen. 1000—1200* (Palaestra, Untersuchungen aus der deutschen und englischen Philologie und Literaturgeschichte 222) Göttingen 1958, 303 S. — Das Thema des Werkes ist geistesgeschichtlich verstanden: „Die innere Geschichte der Aneignung des Christentums, soweit sie sich als Bewältigung dieses Vorgangs in der Dichtung darstellt — das ist der Gegenstand der vorliegenden Untersuchung“ (S. 17). Sie ist ein Musterbeispiel dafür, wie Geistesgeschichte betrieben werden sollte, wenn sie nicht im luftleeren Raum, jeder hinderlichen historischen Wahrheit enthoben, existieren will. Die quellenmäßige Grundlage schafft sich Vf. im ersten Teil mit der Interpretation der gesamten altnordischen christlichen Dichtung von ihren ersten Spuren an bis zu den großen Werken